

Konzeption „Kinderkrippe Klosterfrösche e.V.“



Wolfratshauer Str. 350
Haus 5, Stock II
81479 München
Tel: 74493863
www.klosterfroesche.de
klosterfroesche@googlemail.com

Inhaltsverzeichnis

1. Einrichtungsbeschreibung	3
1.1 Träger / Trägerbild	3
1.2 Räumliche Lage und Ausstattung	3
1.3 Öffnungszeiten und Buchungszeiten	3-4
1.4 Zielgruppe	4
1.5 Essen	5
1.6 pädagogisches Personal	5
1.7 Hygienemaßnahmen	5
2. Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit im „Kinderkrippe Klosterfrösche e.V.“	6
2.1 Kinderbild und Rolle der Erzieher	6
2.2 Grundsätze der pädagogischen Arbeit	6
2.2.1 KJHG	7
2.2.2 Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan	7
3. Eingewöhnung in die Tageseinrichtung- Das Berliner Modell	8-9
4. Lebensraum Kinderkrippe – Bildungs, Erziehungs- und Betreuungsbereiche	10
4.1. Kompetenzen stärken	10
4.1.1 Ich-Kompetenzen	10-11
4.1.2 Der Umgang mit Anderen	11-12
4.1.4 Veränderungen trotzen – Belastungen meistern	12
4.2 Die Welt mit allen Sinnen begreifen	13-15
4.3 sprachliche Förderung	15-17
4.4 Bewegungsförderung	17-18
4.5 Gesundheitsförderung	19
5. Beobachtung und Dokumentation	20
5.1 Beller und Beller	20
5.2 Lerngeschichten	20
6. Kooperation und Vernetzung	21
6.1 Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit	21
6.2 Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Fachdiensten	22
7. Qualitätssicherung	23
7.1 Supervision, Teamsitzung und Fortbildung der Mitarbeiter	23
7.2 Jährlicher Elternfragebogen / Abschlussfragebogen	23
7.3 Fortschreiben der Konzeption, Evaluation	23

1. Einrichtungsbeschreibung

1.1. Träger / Trägerbild

Träger der „Kinderkrippe Klosterfrösche e.V.“ ist die Elterninitiative „Kinderkrippe Klosterfrösche e.V.“. Die Initiative möchte ein bedarfs- und familienorientiertes Angebot zur Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern im Alter von 0-3 Jahren schaffen. Sie möchte somit eine Lücke in der Betreuungssituation von Kindern unter 3 Jahren schließen. Alle Eltern, der in der Kinderkrippe betreuten Kinder, sind aktive Mitglieder des Vereins.

1.2 Räumliche Lage und Ausstattung

Die Kinderkrippe befindet sich im Haus 5, 2. Stock des Klosters St. Gabriel, Wolfratshauer Straße 350, in München-Solln. Die Räumlichkeiten bestehen aus zwei großen hellen Gruppenräumen, einem Bastelraum, zwei Spielzimmern, einer Küche, einem Badezimmer, 2 Kinderschlafzimmern, einem Büro sowie einem Mitarbeiterzimmer. Parkplätze für das Bringen und Holen der Kinder befinden sich auf dem Gelände St. Gabriel.

Durch die Unterbringung weiterer sozialer Einrichtungen auf dem Klostergelände, wie z.B. dem Blindeninstitut, Kindergärten, Mutter und Kind Heim um nur einige zu nennen können bereits bestehende Angebote z.B. Snoezelen-Raum mit genutzt werden. Auch die Turnhalle und zwei große Außenspielplätze sowie ein freizügiges Außengelände stehen unseren Kindern offen. Natürlich herrscht in unseren Räumen und auf dem gesamten Gelände ein Rauchverbot.



1.3 Öffnungszeiten /Schließzeiten und Buchungszeiten

Die Kinderkrippe hat Montag bis Freitag von 7:30 bis 17:00 Uhr geöffnet.

Wir bieten die Möglichkeit der Betreuung von Montag bis Freitag sowie von Montag bis Mittwoch (3 Tage) oder Donnerstag und Freitag (2 Tage). Folgende Buchungsmöglichkeiten haben Sie:

- **5-Tagesplatz**

7:30–12:30 Uhr , 251,-€	7:30-16:00 Uhr 383,- €	7:30-17:00 Uhr 425,- €
	8:30-16:00 Uhr 344,- €	8:30-17:00 Uhr 383,- €

- **3-Tagesplatz (Montag- Mittwoch)**

7:30-17:00 Uhr 260,- €	8:30-17:00 Uhr 234,-€
---------------------------	--------------------------

- **2-Tagesplatz (Donnerstag+Freitag)**

7:30-17:00 Uhr 181,- €	8:30- 17:00 Uhr 163,-
---------------------------	--------------------------

Die Schließzeiten sind je nach Absprache mit den Mitgliedern 2 Wochen im August sowie ca.1 Woche in den Weihnachtsferien.

1.4 Zielgruppe

Die Kinderkrippe Klosterfrösche e.V. bietet Ganztagsbetreuung für ca. 36 Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren. Die Zusammensetzung der Gruppen erfolgt in einer sinnvollen Alters- und Geschlechtermischung. Die Gruppengröße beträgt 12 Kinder.

Der Tagesablauf gestaltet sich wie folgt:

07:30 – 08:45	Bringzeit sowie Beschäftigungsangebote
09:00 – 09:45	Morgenkreis danach gemeinsames Frühstück
09:45 – 10:15	Wickeln, Toilettengang
10:15 – 11:15	Pädagogische Angebote drinnen wie draußen (z.B. Spaziergang, Spielplatz, Projekte, Bewegungsgruppen, kreative und musische Angebote Freispiel etc.)
11:15 – 12:00	warmes Mittagessen
12:00 – 12:30	Zähne putzen, Wickeln, Toilettengang, Umziehen
12:30 – 14:45	Mittagsruhe (Freispiel für wache Kinder)
14:45 – 15:15	Wickeln, Toilettengang,
15:15 – 15:45	Brotzeit
15:45 – 17:00	Abholzeit sowie Beschäftigungsangebote

1.5 Essen

Das Essen der Kinderkrippe ist zu 100% Vollbiokost. Unser Frühstück sowie die Brotzeit bereiten wir selbst zu und beziehen die Lebensmittel hierfür von „Hofgut Letten“. Das Mittagessen wird täglich warm und frisch von „Naturkost Aubing“ angeliefert.

1.6 Pädagogisches Personal

Die Mitarbeiter der Kinderkrippe sind ausgebildete Erzieherinnen (oder ähnliche Qualifikation, und Kinderpflegerinnen.

Personalstruktur in den Gruppen:

- 1 Erzieherin (oder ähnliche Qualifikation) in Vollzeit
- 1 Kinderpflegerin in Vollzeit
- 1 Erzieherin oder 1 Kinderpflegerin in Teilzeit

1.7 Hygienemaßnahmen

Die tägliche Reinigung der Böden und des Sanitärbereiches ist momentan an dritte vergeben. Die beauftragte Putzfirma stellt dafür die nötigen Reinigungsmittel und Putzgeräte bereit. Hierfür bieten wir die Möglichkeit diese in unserem Räumen in einem extra dafür vorgesehenen und abschließbaren Raum zu lagern.

Zwei Stunden täglich steht uns eine Haushaltshilfe zur Verfügung, die uns tatkräftig unterstützt das Mittagsgeschirr zu verräumen, sowie auch kleinere Putztätigkeiten übernimmt (Fenster putzen, Abstauben, Wäsche waschen...).

Das Personal wird von der Einrichtungsleitung einmal jährlich über die vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen belehrt. Die wichtigsten Hygieneregeln für Küche und Bad hängen zusätzlich in den jeweiligen Räumen aus und sind somit allgegenwärtig.

2. Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit der „Kinderkrippe Klosterfrösche e.V.“

2.1 Kinderbild und Rolle der Erzieher

Kinderbild

Das Kind entdeckt sich und seine Umwelt mit allen Sinnen und sammelt dabei neue Erfahrungen. Es ist von Grund auf neugierig und hat Lust zu lernen.

Das Kind bekommt von uns Vertrauen in seine individuellen Fähigkeiten.

Das Kind erhält von uns Zuneigung und Geborgenheit, Orientierung und Halt.

In unserer Kinderkrippe wird das Kind als „Akteur seiner Entwicklung“ betrachtet. Dies bedeutet:

- das Kind ist vom Tage seiner Geburt ein aktiv handelndes Individuum
- das Kind will lernen, sich entwickeln, groß werden. Es leistet seine Entwicklungsarbeit selbst
- Bewegung und Tätigkeit ist der Motor der kindlichen Entwicklung. Es geht darum, dass das Kind möglichst viel selbst erfahren kann, es selbst handeln kann
- das Kind braucht Halt und Bindung zum Erwachsenen

Mit dieser Betrachtung geht die Rolle des Erziehers als Begleiter und Initiator in der Entwicklung des Kindes einher. Er unterstützt das Kind und schafft ein anregendes Spiel und Lernumfeld.

2.2 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit der Kinderkrippe Klosterfrösche orientiert sich an verschiedenen Grundlagen. Zum einen an den gesetzlichen Rahmenbedingungen aus dem Kinder- und Jugendhilferecht (KJHG), zum anderen an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sowie dem Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seiner Ausführungsverordnung.

2.1.1 KJHG

Folgende gesetzliche Bestimmungen der Kinder- und Jugendhilfe sind maßgebend für die Arbeit der Kinderkrippe Klosterfrösche:

§1 Recht auf Erziehung

§5 Wunsch und Wahlrecht

§9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

§22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

§61ff Schutz von Sozialdaten

2.1.2 Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan

Durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und seine Ausführungsverordnung wurde der Bildungsauftrag aller Kindertageseinrichtungen deutlich gestärkt. Das BayKiBiG enthält einzelne Regelungen, die das SGB VIII konkretisieren. Vor allem betrifft dies Ausformulierungen konkreter Bildungs- und Erziehungsziele.

Der „Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ bietet dazu den nötigen Orientierungsrahmen und findet seinen Geltungsbereich in Regeltageseinrichtungen nach §22 KJHG. Er beschreibt zunächst Schlüssel- bzw. Basiskompetenzen, im weiteren Förderschwerpunkte, an denen wir unsere Arbeit ausrichten.

3. Eingewöhnung in die Tageseinrichtung

Wichtigste Voraussetzung für eine gelungene „Eingewöhnung“ in die Tageseinrichtung ist eine gut Fachkraft-Kind-Beziehung. Ein wichtiger Entwicklungsschritt für jedes Kind ist neben seinen Eltern auch noch weitere Bindungen aufzubauen. Diese Bindungspersonen können Großeltern, Verwandte aber auch pädagogische Fachkräfte sein. Für einen gelungenen Bindungsaufbau ist die Stabilität der Beziehung und die Feinfühligkeit der einzelnen Bezugsperson entscheidend. Wichtig ist eine primär am Kind orientierte, gemeinsam mit den Eltern geplante und durchgeführte Übergangsphase und ein guter Beziehungsaufbau zur neuen Bezugsperson. Von sicheren Bindungserfahrungen können Kinder sehr profitieren und stellen eine große Ressource dar.

Mit dem Besuch unserer Einrichtung stehen Kind, Eltern und Tagesstätte vor einer wichtigen Aufgabe. Kind und Eltern sind mit einer Vielzahl an Anforderungen konfrontiert, sie entwickeln eine neue Identität als Krippenkind bzw. Krippeneltern, knüpfen neue Beziehungen zu den anderen Kindern bzw. Eltern und Fachkräften, die Beziehungen in der Familie werden neu definiert. Häufig nehmen Eltern auch ihre Berufstätigkeit wieder auf, wenn das Kind zu uns kommt, dies stellt eine zusätzliche Herausforderung und Belastung für die Familie dar. Um den Übergang vom Elternhaus in unsere Einrichtung für das Kind möglichst stressfrei und schonend zu gestalten, bleiben Bezugsperson (z.B. Mutter/Vater) und Kind während der ersten Tage gemeinsam bei uns. Dies bietet dem Kind die Möglichkeit sich immer wieder in die Sicherheit der Mutter (oder einer anderen Bezugsperson) zurück zu ziehen, um dann wieder neue Erkundungsversuche zu unternehmen.

Wir gestalten die Eingewöhnungszeit in unserer Einrichtung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Es verläuft in drei Schritten:

1. Grundphase: Stellt die ersten Tage dar, in denen Kind und Elternteil zusammen in die Kinderkrippe kommen. Die Eltern verhalten sich in dieser Zeit eher passiv, sind aber für das Kind da und geben ihm Sicherheit.
2. Stabilisierungsphase: Frühestens am vierten Tag erfolgt ein erster Trennungsversuch. Während dieser Phase übernimmt die Erzieherin im Beisein des Elternteils überwiegend die Versorgung des Kindes. Es wird ein Abschiedsritual entwickelt. Es wird versucht, die Beziehung zwischen Betreuerin und Kind in den folgenden Tagen weiter auszubauen und zu stabilisieren.
3. Schlussphase: Mutter und Vater sind nicht mehr in der Einrichtung, sollten aber jederzeit erreichbar sein.

Grundlegendes Ziel einer solchen Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern dem Kind unter dem Schutz einer Bindungsperson das Vertrautwerden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer „Bindungsbeziehung“ zur Erzieherin zu ermöglichen. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere



Basis“ akzeptiert, d.h. wenn die Erzieherin das Kind trösten kann, wenn es unglücklich ist.

Dies kann nach 2 Wochen geschehen sein, jedoch auch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Wichtig ist die Eingewöhnung möglichst ohne zeitlichen Druck zu beginnen um das Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend angemessen zu unterstützen.

Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte aus unserem Leitfaden zur Eingewöhnung „Die ersten Tage bei den Klosterfröschen“.

4. Lebensraum Kinderkrippe – Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsbereiche

4.1 Kompetenzen stärken

Bei Basiskompetenzen handelt es sich um grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften, die für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule/ Beruf, Familie und Gesellschaft von Bedeutung sind.

4.1.2 Ich – Kompetenzen

Über das Vorbild und das Verhalten der Fachkräfte und die Gruppenzusammensetzung, möchten wir die personalen Kompetenzen der Kinder fördern. Im einzelnen verfolgen wir:



- die Stärkung des Selbstwertgefühls durch eine bedingungslose Wertschätzung der Person des Kindes.
- die Stärkung des Selbstbildes (Selbstwirksamkeit) durch Kompetenzerfahrung (z.B. Erfolg in der Kontaktaufnahme zu einem neuen Kind). Ein positives Selbstbild begünstigt die Entwicklung von Selbstvertrauen. Die Stärkung des Autonomieerlebens durch Mitentscheidungsrecht des Kindes. Im Freispiel kann das Kind beispielsweise selbst entscheiden mit was es spielt, mit wem es spielt und wie lange es das Spiel aufrecht erhält. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Das Kind macht die Erfahrung, dass sein Verhalten Auswirkungen auf seine Umwelt haben. Durch ein konsequentes Erziehverhalten erkennt das Kind, dass auf bestimmte Verhaltensweisen, bestimmte Reaktionen folgen.

- Kindern Herausforderungen bieten, die optimal ihre Fähigkeiten fordern
- zur Stärkung der Selbstregulation, wird die Selbstbeobachtung z.B. durch kommentieren der Handlungsabläufe gefördert
- die Schulung grundlegender Hygienemaßnahmen z.B. Zähne putzen nach dem Essen als fester Bestandteil des Tagesablaufes
- Schulung der verschiedenen Sinne um Denkprozesse anzustoßen (differenzierte Wahrnehmung und Denkfähigkeit)
- die Kinder erhalten vielfältig Gelegenheit ihr Gedächtnis zu schulen, in dem sie sich altersgemäße Kenntnisse aneignen z.B. Reime, Lieder, Farben, Zahlen
- Probleme werden den Kindern nicht abgenommen, sie werden ermuntert nach Lösungen zu suchen, bei denen Fehler als wichtige Schritte bei der Problemlösung gesehen werden
- durch z.B. Rollenspiel, Verkleidungsspiele werden Kreativität und die Phantasie gestärkt
- ausreichende Bewegungsangebote drinnen wie draußen werden angeboten, welche die körperliche Fitness ausbildet und Geschicklichkeit entwickeln lässt
- Kindern Herausforderungen bieten, die optimal ihre Fähigkeiten fordern
- zur Stärkung der Selbstregulation, wird die Selbstbeobachtung /Selbsterleben z.B. durch kommentieren der Handlungsabläufe gefördert
- Feinmotorische Fertigkeiten schulen die z.B. auch zur Stressbewältigung dienen

4.1.3 Der Umgang mit Anderen

Vor allem im alltagsnahen Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen erwerben die Kinder soziale Kompetenzen. Im einzelnen möchten wir folgende Bereiche fördern:

- fördern der Kommunikationsfähigkeit am Vorbild älterer Kinder, der Fachkräfte und Einhaltung von Gesprächsregeln (z.B. andere Kinder ausreden lassen).
- Förderung der Kooperationsfähigkeit durch die Gruppensituation und den Tagesablauf.
- Kennenlernen und Übernahme demokratischer und christlicher Werte und Normen (z.B. Solidarität, Zusammenhalt und Zugehörigkeitsgefühl in einer Gruppe, Unvoreingenommenheit).
- durch die Gruppensituation sehen die Kinder auch, dass ihr Verhalten immer wieder auf Grenzen trifft, es können Konflikte entstehen (z.B. festgelegte Gruppenregeln, persönliche Grenzen einzelner Kinder).
Sie lernen so ihr Verhalten zu kontrollieren und das andere Gefühle und Sichtweisen existieren. Es ermöglicht Kompromisse zu finden.
- Durch die Begleitung in kleineren Projekten lernen die Kinder selbst gesteuertes Lernen



- die Kinderkrippe Klosterfrösche e.V. verfolgt keine spezielle religiöse Orientierung, wir orientieren uns an der christlich-abendländischen Kultur unseres Landes. Das bedeutet durch aufmerksame Rundgänge auf unserem christlich religiös geprägtem Gelände, durch die Orientierung an dem Jahreskreislauf, damit zusammenhängenden Festen wie z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, werden die Kinder auf unterschiedlichste Weise mit Ihrem kulturellem Umfeld bekannt gemacht.
- Es gibt Tisch- und Höflichkeitsregeln
- Besuche in der geländeeigenen Kirche
- Auseinandersetzen mit anderen Sitten sowie Gebräuchen

4.1.4 Veränderungen meistern – Belastungen trotzen

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) zeigt sich vor allem durch personale Ressourcen aus. Diese sind um nur einige zu nennen eine hohe Problemlösefähigkeit, eine positive Selbsteinschätzung, sicheres Bindungsverhalten, positives Denken usw..

Wir helfen den Kindern wichtige Kompetenzen zu erwerben welche Resilienz begünstigen. Zum Beispiel eine gesunde Lebensweise (Ernährung, Bewegung, Pausen),

Partizipation (mitwirken, mitgestalten von Bereichen und Prozessen) unterstützt die Kinder hierbei. Auch Materialien wie z.B. Bücher enthalten in Geschichten und Märchen veranschaulichende Verhaltensweisen über resilientes aber auch anti-resilientes Verhalten. Es wird somit ermöglicht verschiedene Perspektiven einzunehmen und Problemlösungen nachzuvollziehen.

4.2 Die Welt mit allen Sinnen begreifen

Sehr zeitig schon lassen sich unterschiedliche Neigungen und Interessen der Kinder, ihre Vorlieben für bestimmtes Spielzeug, für besondere Spiele und ihr unterschiedliches Spielverhalten erkennen. Die Vielfalt der Kinderspiele und Kinderinteressen lässt sich kaum darstellen ebenso wenig wie die Vielfalt der erzieherischen Möglichkeiten. Konkrete Anregungen, die dem einzelnen Kind gegeben werden können, sind von sehr vielen Faktoren abhängig. Die Klosterfrösche versuchen durch unterschiedlichste Angebote den Kindern eine Möglichkeit zu geben, Vorlieben und Interessen nachgehen zu können sowie neues zu erfahren. Neben den tgl. Angeboten aus allen Bereichen vertiefen wir die Themen in Projektwochen, damit den Kindern die Möglichkeit geboten wird, Ihren Interessen ausgiebig nachzugehen.



Musik

Die Lebenswelt in der sich Kinder täglich bewegen, ist voller Töne, Geräusche und Klänge. Sie zu entdecken ist für die Kleinen spannend und interessant. Viele Elemente dieser Lebenswelt wecken die kindliche Fantasie und regen dazu an, Gehörtes und Gesehenes in Rhythmus, Sprache, Bewegung, Kreativität – kurz gesagt – in Musik umzusetzen. Gerade die Jüngsten lassen sich leicht begeistern und öffnen sich schnell für Dinge, die mit Rhythmus und Dynamik zu tun haben. Durch verschiedene musikalische Tätigkeiten werden Gehör, Stimme sowie Atmungsorgane in spezifischer Weise ausgebildet.

Durch eine Musikalische Förderung entwickeln sich aber auch andere Förderbereiche:

- Entwicklung der Wahrnehmung
- Bewegungsentwicklung
- Persönlichkeitsentwicklung
- Entwicklung des Sozialverhaltens
- Materialerfahrung

Kreatives Gestalten

In elementarer Form beginnt langsam der Prozess des bildnerischen Gestaltens bereits im frühen Kindesalter. Das äußert sich in Tätigkeiten wie Zeichnen und Malen, Formen, Kneten, Modellieren und Bauen sowie im Betrachten. Indem Kleinkinder auf diese Weise tätig sind, beginnen sie, ihr eigenes Verhältnis zu den sie umgebenden Dingen und Ereignissen eigenständig auszudrücken. Dabei entfaltet sich ihre Kreativität und Phantasie, äußert sich ihre Individualität und entwickeln sich erste einfache ästhetische Empfindungen und Gefühle. Kinder nutzen z.B. bildnerische Tätigkeiten als Form der Kommunikation, sie machen sinnliche Erfahrungen und lernen dabei sich selbst auszudrücken.

Naturwissenschaftliche Experimente

Naturwissenschaften sind Wissenschaften, die sich mit der unbelebten und belebten Natur befassen, diese zu beschreiben und zu erklären versuchen. Die traditionellen Gebiete der Naturwissenschaften – Physik, Chemie und Biologie – prägen heute das Bild der Naturwissenschaften.

Kinder fragen unentwegt, sie wollen sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Sie wollen ihre Lebensumwelt, ihre Welt entdecken. Die Neugierde und Wissbegierde der Kinder ist fast grenzenlos. Wenn Kinder staunen können, wollen sie bald mehr wissen und sie brauchen Gelegenheiten, sich mit Lust und Fantasie auf Forschungsreise zu begeben.

Aus diesem Wissen heraus, ist es unsere Pflicht ein vielfältiges Materialangebot zum Experimentieren

und Konstruieren im Kindergartenalltag anzubieten. Darüber hinaus haben die Kinder ein Recht auf Freiraum zum Erfinden und Forschen. Allein - und mit uns als Begleitung. Wir wollen, dass die Kinder nicht nur Zuschauer in dieser Welt sind, sondern aktiv unsere Welt kennen lernen und sie mitgestalten.



Waldwoche

Kinder brauchen Natur und lieben echte Abenteuer. Sie mögen Abwechslung und Bewegung, aber auch Ruhe und Entspannung. Der Wald ist für Kinder ein Abenteuerspielplatz der besonderen Art. Waldtage ermöglichen intensive Naturerlebnisse, bieten Raum für Ihre Bewegungs- und Entdeckungsfreuden. Im Wald kann Ruhe erfahren werden, wie sie im Alltag häufig kaum noch erlebt wird, es werden Dinge bemerkt, die oft nicht mehr bewusst waren z.B. das Rauschen der Blätter, oder ein Käfer.

Das Kind probiert hier seine Möglichkeiten aus, schult motorische Fähigkeiten und regt Fantasie und Kreativität an.

Die Kinder werden zum eigenen Handeln aufgefordert sowie sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen in dem das Zusammenwirken zwischen Mensch und Natur wahrgenommen wird.

Mit Neugier und Offenheit sammeln Kinder im Wald eine Fülle sinnlicher Erfahrungen. Beim Tasten, Riechen, Hören und Fühlen werden Sinne angesprochen die im Lebensalltag nur noch wenig genutzt werden.

Ein Aufenthalt im Wald ermöglicht aus pädagogischer Sicht für die gesamte kindliche Entwicklung förderliche Erfahrungen, die in vergleichbarer Form und Vielfalt kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können.

Mathematische Bildung

Mathematische Bildung ist selten ein bewusster Prozess bei Kleinkindern, da diese Kenntnisse meist im Alltag erfahren werden.

Zugang dazu finden die Kinder z.B. beim gemeinsamen Kochen, Puzzeln, in Rollenspielen, im Umgang mit verschiedenen Materialien, welche unterschiedliche Formen besitzen. Auch durch die sprachliche Begleitung werden Mathematische Erfahrungen gesammelt.

Die Kinder haben somit tagtäglich mathematische Erfahrungsmöglichkeiten welche ihrem unterschiedlichen Entwicklungsstand angepasst werden.

4. 3 Sprachliche Förderung

Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess der mit der Geburt beginnt. Kinder lernen Sprache am besten im persönlichen Kontakt. Die Fachkraft ist ein Sprachvorbild. Das Kind braucht vielfältige sprachliche Anregungen im Dialog, in Situationen die sein Interesse wecken. Ziele der Sprachförderung von 0 bis 6 sind:

- Förderung der Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und auszutauschen (Entwicklung von Sprechfreude, nonverbaler Ausdrucksformen, Ausdifferenzierung des Wortschatzes).
- Förderung von Interesse an der Sprache (Interesse an Wort-, Lautspielen und Geschichten, Aufmerksamkeit für sprachliche Mitteilungen)
- Zur Förderung sprachintensiver pädagogischer Angebote gibt es in jedem Gruppenraum eine Lesecke in der Bilderbuchbetrachtungen stattfinden, begleiten wir unseren Alltag mit verschiedenen Liedern (z.B. Begrüßungslied, Aufräumlied, Zahnputzlied), praktizieren wir Fingerspiele, Reime sowie verschiedene jahreszeitliche Lieder.

- „Ich-Bücher“ die das Lebensumfeld der Kinder zeigen, benutzen wir zur Begleitung der Eingewöhnung, sofern die Eltern Interesse haben diese anzufertigen. Sie bieten Sprachanlässe und bringen die vertraute Umgebung ein Stück weit mit in die Krippe und unterstützen so die Eingewöhnung.
- Der Morgenkreis ist nicht nur ein Ritual, das den Kindern Sicherheit bietet, sondern viele Gelegenheiten für Sprachanlässe schafft. Er ist ein gemeinsamer Anfang bei dem sich die Kinder, das erste Mal, als Gruppe wahrnehmen. Durch das Besprechen der Anwesenheitsliste wird das Gruppengefühl gefördert und die Kinder dafür sensibilisiert „wer ist in meiner Gruppe/ wer ist heute nicht da“. Der Morgenkreis bietet zu dem Raum für die verschiedenen Aktivitäten. Lieder singen, Fingerspiele, Geschichtensäckchen, Buch lesen, das Aufgreifen verschiedener Themen, wie Jahreszeiten, Farben, Zahlen, Beschaffenheit von Materialien um nur einige zu nennen. Die Kinder lernen sich dadurch für einen längeren Zeitraum (max. 10 – 15 Minuten) zu konzentrieren und aktiv am Gruppengeschehen teilzunehmen.
 
- „Geschichtensäckchen“; die bunten Säckchen aus Samt und Seide oder einem Schuhkarton enthalten kleine Holzfiguren zu Geschichten, Märchen, Alltags-Situationen oder Liedern. Der Einsatz von Geschichtensäckchen unterstützt den Erwerb wichtiger Basiskompetenzen bei den Kindern. Kleine Geschichten werden mit Gegenständen nachgespielt, die die Kinder aus ihrem Alltag, aus Märchen oder Liedern kennen. Das darstellende Spiel gibt den Kindern emotionale Sicherheit – besonders in der täglichen Wiederholung – und regt zum nachahmen an.
- Bis zum Eintritt in die Kinderkrippe egal ob mit 6 Monaten oder mit 2 Jahren haben in Dtl. Alle Kinder schon intensive Medienerfahrungen gemacht. Pränatal erleben Kinder Vivaldi, Staubsauger oder den Klingelton des Handys seiner Mutter mit, sie werden nicht in einer Medienfreien Blase geboren.

Da Medien alltäglicher Bestandteil unserer individuellen Lebensführung sind und Kinder großes Interesse am Umgang damit haben können sie bei uns deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren, z.B. durch Buchbetrachtungen, hören von Musik oder einer Geschichte auf CD oder Kassette. Auch das teilweise alleine betätigen von Kassettenrekorder, CD Player sind wichtige Elemente der Mediennutzung.

4.4. Bewegungsförderung

Kinder erforschen und entdecken die Welt und sich selbst über Bewegung. Dabei sind Bewegungserfahrungen gleich Sinneserfahrungen. Bewegen, Fühlen und Denken sind bei Kindern eng miteinander verbunden. Nicht nur die Gesundheit und motorische Entwicklung wird durch Bewegung gefördert, auch

- Kognitive Kompetenzen durch vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten im experimentieren und erforschen unterschiedlicher Materialien und Dingen.
- Soziale Kompetenzen durch gemeinsame Bewegungsspiele und das Einhalten bestimmter Spielregeln (hierüber Entwicklung von Kooperations- und Interaktionsfähigkeiten).
- Ich-Kompetenzen durch Leistungserfahrung. Erleben von Stärken und Schwächen, Siegen und Niederlagen.



Regelmäßige Bewegung zeigt nach kürzester Zeit ihre positive Wirkung. Die Kinder werden gesünder, sind belastbarer, bewegen sich sicherer und geschickter. Bewegungssicherheit gilt als grundsätzliche Voraussetzung nicht nur für die gute körperliche, sondern auch für die geistige Entwicklung.

In unseren Räumen finden Kinder unterschiedliche Herausforderungen vor, Rutschen, Treppen, Matten und vieles mehr. Sie haben die Möglichkeit bei verschiedenen Bewegungsanlässen zu freien, selbst bestimmten Bewegungs- und Spielaktivitäten, offenen Bewegungsangeboten oder angeleiteten Bewegungs- und Spielformen.

Gruppenräume und Spielzimmer

Die Gruppenräume und Spielzimmer sind so aufeinander abgestimmt, dass es viele Bewegungsmöglichkeiten gibt und sie somit auch zu kreativen Spiel einladen.

Ein Spielzimmer wurde so gestaltet, dass es zum Bauen und Konstruieren mit den unterschiedlichsten Materialien einlädt, egal ob die Kinder alleine oder in der Gruppe spielen möchten.

Turnhalle

Die Angebote in der Turnhalle können vielfältig und unterschiedlich sein. Sie richten sich in der Regel nach den Bedürfnissen der Kinder. Die Turnhalle ist für uns zweimal in der Woche nutzbar. Das Bereitstellen der verschiedenen Geräte gewährt ihnen nicht nur eine umfassende motorische Erfahrung sondern fördert auch die Entdeckungs- und Erfinderfreuden bei Kindern.

Spielplätze und Außengelände

Bewegung findet bei uns oft im Freien statt. Durch die unterschiedlichen Angebote wie z.B. Rutschen, Hüpfen, Klettern, Verstecken, Schaukeln werden die Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit gefördert und erhalten somit die Möglichkeit sich weitgehend frei und kreativ nach ihren Möglichkeiten zu erproben.

Snoezelenraum

Der Snoezelenraum ist ein gemütlich angenehm warmer Raum in dem man liegend, sitzend, stehend umgeben von leisen Klängen und Melodien, unterschiedlichste Lichteffekte betrachten bzw. auch selbst auslösen kann.

Das Snoezelen dient der sensitiven Wahrnehmung, sowie der Entspannung und bietet den Kindern nicht nur unterschiedlichste Eindrücke sondern auch eine Erfahrung der ganz anderen Art.



4.4 Gesundheitsförderung

In unserer Kinderkrippe möchten wir zum körperlichen Wohlbefinden der Kinder beitragen durch

- ein abwechslungsreiches Bewegungsangebot, z.B. Außenspielplatz, Turnhalle, Bewegungsspiele im Gruppenraum
- das Angebot von gesunden Lebensmitteln, dem Erwerb einer Esskultur (Tischregeln) und der Pflege sozialer Kontakte (gemeinsames Mittagessen/Frühstück)
- auf Geschlechtsspezifische Unterschiede wird eingegangen, wenn z.B. während der Wickelsituation Kinderfragen aufkommen

Auch der Erwerb von Grundkenntnissen der Körper- und Hygienepflege wird bei den Klosterfröschen gefördert, z.B.

- Hände waschen vor oder nach dem Essen,
- Zähne putzen nach dem Mittagessen,
- Wickeln und Toilettengang zwischen den Mahlzeiten (so entwickeln die Kinder auch Verständnis für den Zusammenhang von Nahrungsaufnahme und Verdauung).

Kinder erhalten bei uns Gelegenheit altersgemäß mit Gefahren umzugehen (z.B. Anleitung beim Basteln mit der Schere) bzw. angstbesetzte, gefahrenträchtige Aktivitäten abubrechen (Klettern auf dem Spielplatz).

Sie können sich in der Gruppe über Erfahrungen beim Arzt oder einem Krankenhausaufenthalt austauschen. Aufgegriffen und vertieft werden solche Erfahrungen in Projekten z.B. „Was passiert beim Arztbesuch?“.

5. Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsprozesses

Die Beobachtung und Dokumentation des Verhaltens und der Entwicklung des Kindes ist Ausgangspunkt der Planung von Spiel- und Lernmöglichkeiten. Sie gibt aber auch gleichzeitig Rückmeldung über das Angebot. Die Beobachtung und Dokumentation

- erleichtert den Fachkräften das Kind, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen
- gibt Einblick in den Verlauf der Entwicklung des Kindes
- bildet eine fundierte Grundlage, um Eltern kompetent zu beraten
- ermöglicht eine gezielte Reflexion und Gestaltung pädagogischer Angebote, Interaktionen und Beziehungen.
- bildet die Basis für einen fachlichen Austausch mit Fachkräften.
- ermöglicht Qualitätsentwicklung innerhalb der Einrichtung

5.1. „Beller und Beller“

Der Entwicklungsbogen von „Beller und Beller“ ist ein Instrument das verschiedene Entwicklungsbereiche erfasst, die ein differenziertes Bild über die Entwicklung des Kindes geben. Wichtig dabei ist, wie sich die Kompetenzen der Entwicklungsstände im betreffenden Kind verteilen. Ein Profil oder Muster von Entwicklungsstärken und Schwächen eines Kindes gibt Aufschluss über die Persönlichkeit des Kindes und eignet sich gut für individuelles differenziertes pädagogisches Planen.

Die Beobachtung der Erzieherinnen erfolgt in einer natürlichen Situation, d.h. im Kinderkrippenalltag, welche Basis für die Auswertung der Entwicklung des Kindes ist. Die Beobachtung wird für jedes Kind regelmäßig mindestens jedoch einmal jährlich durchgeführt.

5.2 Lerngeschichten

Lerngeschichten sind Geschichten, die die Beziehung zwischen dem Lernenden und dem Lernumfeld dokumentieren. Beurteilt bzw. Bestärkt werden soll:

- Ganzheitliches Lernen
- Wechselseitige Beziehungen zwischen Umwelt und Mensch
- Einbeziehung des Umfeldes
- Bestärkung ein fähiger und selbstsicherer Mensch zu sein

Absolutes Ziel ist, dass die Beurteilung das Kind positiv beeinflussen soll.

Die Lerngeschichten wirken ergänzend zu den Beobachtungen nach „Beller und Beller“ und werden regelmäßig durchgeführt.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit

Die Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvorderst ihnen obliegende Pflicht (Art. 6 GG, § 1 Abs. 2 KJHG). Eltern sind die vorrangigen Bezugspersonen des Kindes. Sie kennen das Kind bereits sein Leben lang und aus unterschiedlichen Situationen. Sie sind Experten für ihr Kind.

Die Kinderkrippe Klosterfrösche möchte eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern eingehen. In der Zusammenarbeit von Kinderkrippe und Eltern werden folgende Ziele verfolgt:

- Begleitung beim Übergang in die Tageseinrichtung (z.B. Schnuppertage, gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungszeit).
- Information und Austausch (z.B. regelmäßige Gespräche über Entwicklung und das Verhalten des Kindes, Orientierung an Wünschen und Bedürfnissen der Eltern).
- Stärkung der Erziehungskompetenz (Elternbildung und Projektarbeit zu verschiedenen Entwicklungsthemen, fachliche kompetente Beratung).
- Gespräche in schwerwiegenden Situationen (z.B. bei Entwicklungsschwierigkeiten, Trennung & Scheidung, evt. Information und Verweisen auf andere Fachdienste)
- Mitarbeit und Einbezug der Eltern in die pädagogische Arbeit (z.B. Hospitation in der Einrichtung, aktive Mitgestaltung bei Festen).
- Mitverantwortung und Mitbestimmung (z.B. Mitarbeit an der Konzeption, Personaleinstellung).
- Regelmäßige pädagogische Elternabende, die zu aktuellen pädagogischen Themen gestaltet werden zu Gruppenstrukturen informieren und auch die Möglichkeit bieten sollen sich untereinander auszutauschen
- Entwicklungsgespräche auf Grundlage des Entwicklungsbogens von „Beller und Beller“ sowie der ergänzenden Lerngeschichten werden regelmäßig sowie nach Bedarf und Wunsch der Eltern angeboten, mindestens jedoch einmal jährlich abgehalten
- durch die Möglichkeit verschiedene Ämter zu übernehmen (z.B. Elternbeirat, Vorstand) oder sich für andere Bereiche interessiert und engagieren möchte, ist herzlich eingeladen dies zu tun
- zwei Renovierungsveranstaltungen im Jahr ermöglichen den Eltern sich aktiv bei der Gestaltung der Räume zu beteiligen
- Feste werden von den Eltern mit organisiert

6.2 Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Fachdiensten

Durch die günstige Lage auf dem Klostergelände St. Gabriel und deren soziale Ausrichtung gibt es für uns mehrmals im Jahr die Möglichkeit mit den anderen Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhäusern, Schulen etc. auszutauschen und bei gemeinsamen Veranstaltungen besser kennenzulernen. Für die Eltern ist dies von besonderer Bedeutung, da die Möglichkeit besteht, das Kind auf dem schon bekannten Gelände betreuen zu lassen. Auch den Kindern geben die bekannten Strukturen des Umfeldes Sicherheit beim Wechsel z.B. in den Kindergarten.

Auch durch die VHS Pullach, die sich auf unserem Gelände befindet, bietet sich die Möglichkeit ortsnahe kindgerechte Angebote wahrzunehmen. Natürlich arbeiten wir mit verschiedensten Fachdiensten zusammen, dazu gehören:

- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Erziehungsberatungsstelle
- Landeshauptstadt München
- Frühförderstellen

Die Vernetzung mit Fachdiensten und anderen Stellen ist insoweit unerlässlich um gegebenenfalls Entwicklungsrisiken, konkrete Gefährdungen des Kindeswohls oder anderen Risiken vorzubeugen bzw. entgegenzuwirken.

Die Eltern werden über die Einschätzung der pädagogischen Fachkräfte informiert und bei Bedarf an weitere Stellen verwiesen.

7. Qualitätssicherung

Die Kinderkrippe Klosterfrösche e.V. ist an einer ständigen Weiterentwicklung interessiert. Es möchte eine qualitativ hochwertige, familien- und bedarfsorientierte Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes leisten. Dies möchten wir erreichen durch:

7.1 Supervision, Teamsitzung und Fortbildung der Mitarbeiter

In der Supervision und den gemeinsamen Teamsitzungen haben die Mitarbeiter Gelegenheit das eigene Verhalten im Umgang mit dem Kind und den Eltern zu reflektieren. Eigene Gefühle und Sichtweisen der Erzieher können hier zum Ausdruck gebracht werden. Durch andere Teammitglieder oder einen externen Supervisor können Probleme und Schwierigkeiten aus neuen Blickwinkeln betrachtet werden und so Lösungswege gefunden werden.

Jeder Mitarbeiter steht in der Verantwortung sein professionelles Wissen ständig zu erweitern und so auf neue Entwicklungen und Veränderungen reagieren zu können. Dies kann z.B. durch das Lesen von Fachzeitschriften aber auch durch den Besuch gezielter Fortbildungsangebote (z.B. Kinder-Erste-Hilfe-Kurs, Angebote des KKT) erfolgen.

7.2 Jährlicher Elternfragebogen / Abschlussfragebogen

Um eine bedarfsgerechte Betreuung zu bieten befragen wir unsere Eltern, mittels eines Fragebogens. Diese Befragung dient dazu den aktuellen Bedarf an z.B. weiteren Öffnungszeiten, Förderangebote usw. abzufragen. Diese Befragung findet einmal jährlich statt.

Zum Ausscheiden aus der Krippe befragen wir die Eltern erneut bezüglich der Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen der Kinderkrippe.

7.3 Fortschreiben der Konzeption, Evaluation

Auch die vorliegende Konzeption ist eine Maßnahme der Qualitätssicherung. Sie bietet Hinweise und Orientierungspunkte für die tägliche Arbeit mit Kind und Eltern und stellt die Einrichtung nach außen dar.

Die Erziehung und Bildung des Kindes ist ein Entwicklungsprozess, der einem ständigen Wechsel unterworfen ist, z.B. Häufung best. Problemlagen wie Arbeitslosigkeit, Veränderung der Erziehungsziele. Solche Entwicklungen müssen in der täglichen Arbeit aufgegriffen und auch in der Konzeption berücksichtigt werden. Daher möchten wir unsere Konzeption als ein offenes, dynamisches Gebilde sehen. Sie wird jährlich und bei Bedarf verändert und fortgeschrieben.